

Entstehung des Kontratanzes



Der Kontratanz („Gegen-einander-Tanz“) ist ein ursprünglich englischer Gruppentanz, der sich im 17. und 18. Jahrhundert zu einem sehr beliebten Gesellschaftstanz entwickelt hat.

In der Grundaufstellung stehen sich die Tänzer paarweise in einer Gasse gegenüber. Anders als bei Standardtänzen gilt der Kontra nicht als Paartanz, sondern er betont die Gemeinsamkeit größerer Gesellschaften.

Es lassen sich zwei Aufstellungen unterscheiden:

Englisch: Herr und Dame stehen sich gegenüber, die einzelnen Paare stehen nebeneinander und bilden eine lange Gasse. Die Paare werden von oben (von der Musik) nach unten durchgezählt (1, 2, 1, 2). Paare 1 tanzen nach unten, Paare 2 nach oben.

» In der Regel stehen alle Herren auf der einen, alle Damen auf der anderen Seite. Diese Formation nennt man „Kontra ein-fach“ („proper“).

» Wenn bei den Paaren 1 jeweils Herr und Dame Platz tauschen, entsteht die sogenannte „Kontra kreuzüber im Zweisatz“ Formation (improper). Kreuzüber bezieht sich auf die abwechselnde Aufstellung von Herr und Dame, Zweisatz bezieht sich darauf, dass mit Paar 1 und 2 jeweils Paare gebildet werden können.

Französisch: Der Herr steht seitlich neben seiner Dame, vier Paare stehen auf den Seiten eines Quadrates, mit dem Blick zum gegenüberstehenden Paar (Becket Formation).

Der Kontratanz setzte sich im 18. und 19. Jahrhundert europaweit als modischer Tanz durch. Variationen sind beispielsweise die Quadrille, die Anglaise, die Ecosaise. Der Square Dance ist ein Verwandter des Contra Dances, beides sind Tänze nach Ansage.

Die Musik besteht aus Phrasen mit jeweils acht Taktschlägen. Mit jeweils acht Phrasen wird

ein Figurenteil gebildet. Dieser Figurenteil wird bis zum Ende des Tanzes wiederholt. Auch auf die klassische Musik hatte der Kontratanz Einfluss. Ludwig van Beethoven komponierte zwölf Kontratänze für Orchestermusik, wovon er einen im Finale der Eroica verwendete.

Eine Besonderheit des Contra Dance ist der Ansager (Prompter). Er erklärt jeden Tanz, bevor er zur Musik getanzt wird, damit jeder Tänzer eine Vorstellung davon hat, was ihn während des Tanzes erwartet. Durch die zeitlich passenden Ansagen der Figuren führt der Prompter die Tänzer durch den Tanz. Jeder kann somit mittanzen, ohne den Tanz auswendig können zu müssen.

Es existiert seit dem Jahr 1650 eine umfangreiche Sammlung mit ca. 900 Melodien inklusive der Tanzbeschreibungen. Veröffentlicht wurde diese von John Playford mit dem Titel The English Dancing Master. **Michi Unterberger**